

# Danziger Dampfboot

N<sup>o</sup> 54.

Sonnabend, den 3. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.

Stiefige Frauen auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

## Die Chronrede,

mit welcher der Kaiser von Frankreich die geschehene Versammlung vorgestern am 1. März eröffnet hat, lautet:

Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Bei Eröffnung der letzten Session suchte Ich Ihre Gemüther, vertrauend auf den Patriotismus Frankreichs, vor übertriebenen Befürchtungen eines wahrscheinlichen Krieges zu bewahren. Heute liegt es Mir am Herzen, Ihnen gegen die durch den Frieden selbst erweckten Besorgnissen Vertrauen einzusößen. Diesen Frieden, Ich will ihn aufrichtig, und Ich werde nichts vernachlässigen, um ihn aufrichtig zu erhalten. Ich kann Mir zu Meinen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten Europa's nur Glück wünschen. Die einzigen Punkte der Erde, auf welchen unsere Waffen noch engagirt sind, befinden sich im äußersten Osten, aber der Muth unserer See- und Landtruppen, unterstützt durch die lokale Mitwirkung Spaniens, wird ohne Zweifel bald einen Friedensvertrag mit Cochinchina herbeiführen. Was China anbelangt, so wird eine erste Expedition in Verbindung mit den Streitkräften Großbritanniens, diesem Reiche die Strafe für seine Treulosigkeit andeuten lassen. In Europa neigen sich, wie Ich hoffe, die Schwierigkeiten ihrem Ende zu, und Italien ist nahe daran, sich frei zu konstituiren.

Ohne auf die langen Verhandlungen zurückzukommen, die sich seit so vielen Monaten hinziehen, werde Ich Mich auf einige hauptsächlich Punkte beschränken. Der herrschende Gedanke in dem Vertrage von Villafranca war, die fast vollständige Unabhängigkeit Venetiens für den Preis der Restauration der Erzherzöge zu erlangen. Da diese Transaktion ungerathet Meiner liebhaftesten Vorstellungen gescheitert ist, so habe Ich Mein Bedauern hierüber in Wien und in Turin ausgedrückt, denn indem die Situation sich verlängerte, drohte sie ohne Abschluß zu bleiben. Während sie der Gegenstand loyaler Erörterungen zwischen Meinem und dem österreichischen Gouvernement war, veranlaßte sie England, Preußen und Rußland zu Schritten, deren Gesammtheit klar beweist, daß die Großmächte den Wunsch hegen, zu einer Versöhnung aller Interessen zu gelangen. Um diese Dispositionen zu unterstützen, war Frankreich daran gelegen, diejenige Combination aufzustellen, deren Annahme Seitens Europas die meiste Chance hatte. Indem Ich durch Meine Armee Italien gegen die fremde Intervention sicher stellte, hatte Ich das Recht, die Grenzen dieser Garantie zu bezeichnen. So habe Ich nicht angestanden, dem Könige von Sardinien zu erklären, daß, indem Ich ihm die vollständige Freiheit seines Handelns ließe, Ich ihm nicht in einer Politik folgen könne, welche den Nachtheil hatte, in den Augen Europas so zu erscheinen, als wolle sie alle Staaten Italiens absorbiren, und welche mit neuen Umwälzungen drohte. Ich habe dem Könige gerathen, günstig auf die Wünsche der Provinzen zu antworten, welche sich ihm anboten, aber die Autonomie Toscana's aufrichtig zu achten. Wenn auch dieses Arrangement nicht als Welt zufriedenstellt, so hat es doch den Vortheil, die Prinzipien vorzubehalten, die Besorgnisse zu beruhigen und aus Piemont ein Königreich von mehr als 9,000,000 Seelen zu machen.

Angesichts dieser Umbildung von Norditalien, welche einem mächtigen Staate alle Uebergänge über die Alpen giebt, war es Meine Pflicht, für die Sicherheit unserer Grenzen die französischen Abhänge des Gebirges zu rekognosciren. Diese Zurückforderung eines Territoriums von so geringer Ausdehnung hat nichts, was Europa beunruhigen, und was einer Politik der Unnützigkeit, wie Ich sie schon mehr als einmal proklamirt habe, ein Dementi geben könne, denn Frankreich will zu dieser Vergrößerung, so gering sie auch sei, weder durch eine militärische Besetzung, noch durch eine hervorgerufene Insurrektion, noch durch heimliche Mordvergnügen, sondern indem es frei die Frage den Großmächten vorlegt. Sie werden ohne Zweifel in ihrer Billigkeit begreifen, wie Frankreich sicherlich unter ähnlichen Umständen in Bezug auf jede derselben es begreifen würde, daß der wichtige territoriale Umschlag, welcher Statt haben wird, uns das Recht auf eine durch die Natur selbst angeordnete Sicherheit giebt.

Ich kann nicht mit Stillschweigen die Erregung eines Theiles der katholischen Welt übergehen; sie hat schnell so unüberlegten Eindrücken nachgegeben und sich in so leidenschaftliche Aufregungen gestürzt. Die Vergangenheit, welche

eine Garantie für die Zukunft sein sollte, ist so sehr verkannt worden, die geleisteten Dienste sind so vergessen worden, daß Ich einer sehr tiefen Ueberzeugung, eines sehr absoluten Vertrauens bedurfte, um inmitten der Agitationen, die man zu erregen suchte, die Ruhe zu bewahren, die allein uns in Wahrheit aufrichtig erhält.

Die Thatfachen sprachen indeß laut für sich selbst. Seit elf Jahren halte Ich allein in Rom die Macht des heiligen Vaters aufrichtig, ohne daß Ich einen Tag aufgehört hätte, in ihm den geheiligten Character des Oberhauptes unserer Religion zu verehren.

Andererseits sind die Bevölkerungen der Romagna, plötzlich sich selbst überlassend, einem natürlichen Zuge gefolgt und haben in dem Kriege gemeinsame Sache mit uns zu machen gesucht. Sollte Ich sie beim Frieden vergessen und sie von Neuem auf unbestimmte Zeit den Chancen einer fremden Okkupation aussetzen? Meine ersten Anstrengungen waren dahin gerichtet, sie mit ihren Souveränen zu versöhnen und da Mir dieses nicht glückte, habe Ich wenigstens versucht, in den aufgestandenen Provinzen das Prinzip der weltlichen Macht des Papstes zu schützen. Nach allem Vorangegangenen sehen Sie, daß, wenn auch noch nicht Alles beendet ist, man dennoch eine jetzt nahe bevorstehende Lösung hoffen darf. Der Augenblick scheint also gekommen zu sein, zu weit gehenden vorgefaßten Meinungen ein Ziel zu setzen und die Mittel aufzusuchen, um dreißig in Frankreich eine neue Aera des Friedens zu inauguriren.

Bereits ist die Armee um 150,000 Mann reduziert worden und diese Reduktion wäre ohne den Chinesischen Krieg, ohne die Besetzung Roms und der Lombardei noch beträchtlicher gewesen.

Meine Regierung wird Ihnen unverzüglich eine Anzahl von Maßregeln unterbreiten, die zum Zwecke haben, die Produktion zu erleichtern, den Wohlstand der arbeitenden Klassen durch billige Lebensmittel zu erhöhen und unsere kommerziellen Beziehungen zu vermehren. Der erste Schritt auf diesem Wege bestand darin, den Zeitpunkt für die Aufhebung jener Barrieren zu bestimmen, welche, unter dem Namen von Einfuhrverboten, viele fremde Produkte von unseren Märkten ausschlossen und die anderen Nationen zu einer für uns betrübenden Reciprocität zwangen. Aber etwas noch Schwierigeres hielt uns auf; es war die geringe Neigung zu einem Handelsvertrage mit England. Entschlossen habe ich auch die Verantwortlichkeit für diese große Maßregel auf Mich genommen. Eine ganz einfache Betrachtung beweist den Vortheil für die beiden Länder. Das eine und das andere würde sicherlich nicht verkehrt haben, nach Verlauf von einigen Jahren, jedes in seinem eigenen Interesse, die Initiative für die vorgeschlagenen Maßregeln zu ergreifen, aber alsdann würde die Herabsetzung der Tarife, indem sie nicht gleichzeitig gewesen wäre, von einer oder der andern Seite, ohne unmittelbare Kompensation Statt gefunden haben. Der Vertrag hat demnach nur den Zeitpunkt für die heilsamen Mobilisationen und für die unausbleiblichen Reformen näher gerückt. Der Charakter der gegenseitigen Konzessionen hat die Bestimmung, die Allianz zweier großen Nationen zu befestigen. Damit dieser Vertrag seine besten Wirkungen hervorbringen könne, rufe Ich Ihre kräftigste Mitwirkung für die Annahme der Gesetze an, welche die praktische Ausführung erleichtern sollen.

Ich lenke vor Allem Ihre Aufmerksamkeit auf die Kommunikationswege, die allein durch ihre Entwicklung uns gestatten können, mit der auswärtigen Industrie zu concurriren. Da aber die Uebergangs-Momente stets schwierig sind, und da es unsere Pflicht ist, die den Interessen so schädliche Ungewißheit aufhören zu lassen, so fordere Ich von Ihrem Patriotismus die schnelle Prüfung der Gesetze, die Ihnen unterbreitet werden sollen. Indem wir die Wohlthätigkeit von allen Steuern befreien und indem wir diejenigen Steuern herabsetzen, welche auf den Hauptnahrungsmitteln lasten, werden die Hülfquellen des Schages sich empfindlich vermindert finden; nichts desto weniger aber werden die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1861 im Gleichgewicht sein, ohne daß es nöthig wäre, den Kredit anzurufen oder zu neuen Steuern zu schreiten.

Indem Ich Ihnen ein treues Bild von unserer politischen und kommerziellen Lage entwerfe, wollte Ich Ihnen volles Vertrauen in die Zukunft einflößen und Sie zur Vollendung eines an großen Resultaten fruchtbaren Werkes mit Mir vereinigen.

Der Schutz der Vorsehung, der so sichtlich während des Krieges für uns war, wird nicht einem friedfertigen

Unternehmen fehlen, welches die Verbesserung des Looses der großen Menge bezweckt.

Lassen Sie uns also fest auf unserem Wege des Fortschrittes weiter gehen, ohne uns weder durch das Murren des Egoismus, noch durch das Geschrei der Parteien, noch durch ungerechtes Mißtrauen aufhalten zu lassen.

Frankreich bedroht Niemanden; es wünscht im Frieden in der Hülle seiner Unabhängigkeit die unermesslichen Hülfquellen, welche der Himmel ihm gegeben hat, zu entwickeln, und es kann nicht Empfindlichkeit erwecken, weil aus dem Zustande der Civilisation, in welchem wir uns befinden, von Tag zu Tag jene Wahrheit, welche die Menschheit tröstet und beruhigt, klarer hervorgeht, daß je reicher und glücklicher ein Land ist, es desto mehr zum Reichtum und zum Glücke der andern beiträgt.

## Parlamentarisches.

Berlin, 1. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab die Petition von 383 Einwohnern Breslau's wegen Befürwortung des nationalen und constitutionellen Interesses Italiens durch unsere Regierung auf einem eventuellen Kongresse, zu einer längeren Debatte Anlaß. Die Kommission deutet ihre nationalen Sympathien in dieser Sache, namentlich ihre Abneigung gegen jede Intervention, bestimmt an, beantragt aber Tagesordnung, weil sie die Uebereinstimmung der Regierung mit ihrer Ansicht und der des überwiegenden Theiles des preussischen Volkes nicht bezweifelt und weil sie von Petitionen im entgegengekehrten Sinne keine Kenntnis hat. Der Minister des Auswärtigen, Hr. v. Schlieffen, betheiligte sich wiederholt an der Debatte; er äußerte: „Es wäre richtiger, zweckmäßiger, constitutioneller gewesen, keine politische Diskussion zu veranlassen; da es aber dennoch geschehen, so will ich nicht ohne Noth schweigsam und zugeknöpft erscheinen, sondern Ihnen das Wenige sagen, was zu sagen ist. — Der Vorschlag eines Kongresses ist, wenn auch nicht formell aufgegeben, doch in neuester Zeit sehr entschieden in den Hintergrund getreten, wegen Meinungsverschiedenheiten, die von solchen förmlichen Berathungen keinen günstigen Ausgang erwarten lassen. Inzwischen sind die Kabinette bemüht gewesen, diese Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und den Boden einer gemeinsamen Berathung zu gewinnen. Diese Bemühungen, welche neuerdings einen Ausdruck in entsprechenden Schritten der Höfe von Berlin und Petersburg gefunden haben, sind leider nicht von dem gewünschten Erfolg begleitet gewesen. Daß Italien, ein wichtiges Glied des europäischen Staatenbundes, nicht bloß zur faktischen Beruhigung, sondern auch in den Besitz legaler und geordneter Zustände gelange, ist ein großes europäisches Interesse; zu einem solchen großen Zwecke wird Preußen seine nachdrücklichen Bemühungen niemals versagen können. Unsere wichtigste Aufgabe wird die sein, daß nicht neue Verwicklungen unter den großen Mächten entstehen, kein neuer großer Krieg über Europa heraufzieht.“ — Schließlich wurde die Diskussion durch die von der Kommission empfohlene Annahme der einfachen Tagesordnung beendet.

— Gestern Vormittag fand die dritte Sitzung der Kommission für Berathung der Militär-Vorlage statt. Es waren die Herren v. Patow, Graf Schwerin, v. Auerswald, v. Noon Seitens des Ministerii anwesend. Sämmtliche Minister nahmen das Wort. Graf Schwerin erklärte, daß sämmtliche Minister den qu. Vorlagen gegenüber sich für solidarisches verbunden erachteten. Ferner erklärten die Minister, daß eine Abänderung der Vorlage von ihnen einer Verwerfung gleich erachtet werden würde.



## R u n d s c h a u .

Berlin, 2. März. Der Prinz-Regent beabsichtigt, wie es heißt, der Eröffnungsfeierlichkeit der neuen Eisenbahn von Königsberg nach Eydtkuhnen am 1. Mai beizuwohnen.

In der heutigen neunten und letzten Sitzung des preussischen Handelstages erstattete der Vorsitzende Bericht von dem Empfang der Deputation des Handelstages beim Hrn. Handelsminister. Der Minister hat sich sehr wohlwollend über den Handelstag ausgesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß er einigen der Wünsche desselben werde entsprechen können. Der Handelsstand, der so kräftig für seine Interessen auftritt, werde, so hoffe er, künftig auch dahin wirken, im Abgeordnetenhaus mehr vertreten zu sein. — Nachdem noch ein Antrag betreffs der Formen der Gewichte erledigt worden, gab der Vorsitzende ein Resumé der Verhandlungen; Kruse (Stralsund) sprach dem Präsidium den Dank der Versammlung aus, und hiermit wurden die Sitzungen des Handelstages geschlossen.

In Folge der Stürme in den letzten Tagen waren die telegraphischen Verbindungen auf vielen Linien einige Zeit unterbrochen.

Strelitz, 29. Febr. Nach einer Mittheilung der „A. A. Ztg.“ ist die Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eine sehr ernste. Der Fürst steht im 81. Lebensjahre.

Dresden, 1. März. Nach einem Petersburger Telegramm des heutigen „Dresdner Journals“ wird die von dem „Morning-Chronicle“ gebrachte Nachricht von einer Allianz zwischen Rußland und Desterreich vom „Journal de Petersbourg“ offiziell demontirt.

Kassel, 27. Febr. Zu Anfange der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer machte der Präsident eine Mittheilung in Betreff des zu errichtenden Arndt-Denkmal; auf Anregung des Abgeordneten Ziegler erhob sich die ganze Versammlung, um ihre Sympathien und ihre Bereitwilligkeit, zur Förderung dieser deutschen Angelegenheit beizutragen, auszudrücken.

Bonn, 28. Febr. Das fürstliche Beispiel, welches König Ludwig von Baiern gegeben hat, ist nicht mehr vereinzelt. Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat dem Ausschusse für das Arndt-Denkmal unter huldvoller Anerkennung seines patriotischen Unternehmens einen Beitrag von zwanzig Dukaten zugehen lassen.

München, 27. Febr. Diesen Nachmittag hat das Leichenbegängniß Friedrichs v. Thiersch stattgefunden. Obwohl dasselbe vom Hause aus stattfand und der Regen in Strömen goß, war die Leichenbegleitung dennoch eine sehr zahlreiche. Die Kgl. Hof- und Staatsbeamten die hervorragendsten Männer der Wissenschaft und der Kunst, wie anderer Berufsclassen, die Studirenden der Hochschule zc. hatten sich überaus zahlreich eingefunden, um dem hochverdienten Manne die letzte Ehre zu erweisen.

1. März. Die „Münchener Zeitung“ will aus guter Quelle die Nachricht haben, daß der Kaiser Napoleon auf die Annexion der Romagna mit Piemont nicht eingehen, die Integrität des Kirchenstaats anerkennen und seine bisherige Politik wesentlich modificiren wolle.

Wien, 28. Febr. Italienische Blätter bringen den Wortlaut eines vom 9. Februar aus Mantua datirten Circulars, welches der Polizeirath Ramponi an die Kaiserl. Distrikts-Commissäre richtet und welches sich auf die Emigration, zunächst der militärisch-pflichtigen männlichen Jugend, aus dem Venetianischen nach Mittel-Italien bezieht. Das Circular, von der Vermuthung ausgehend, daß die Werber und Anstifter dieser Emigration die nämlichen Individuen seien, welche schon früher wegen solcher Umtriebe und Vergehen verhaftet, aber in Folge der Kaiserl. Amnestie wieder freigelassen wurden, erklärt die nochmalige Verhaftung dieser Personen für zweckmäßig mit einziger Ausnahme derjenigen, die einen überzeugenden Entlastungsbeweis leisten können. Die gleiche Maßregel wird gegen alle diejenigen verfügt, welche zwar bis jetzt noch nie bei den Behörden angezeigt worden, aber der Begünstigung der erwähnten Emigration oder anderweitiger Umtriebe der Umsturzpartei für fähig oder verdächtig gelten. Binnen vier Tagen sollen die Distrikts-Commissäre die Namen derjenigen Personen bezeichnen, welche sich im Sinne dieses Circulars zur Verhaftung qualifiziren.

Turin, 26. Febr. Der Pariser „Presse“ wird von hier geschrieben: „So ganz Mittel-Italien wird in den ersten Tagen des Monats März Alles für die Wahlen zum National-Parlamente in Turin bereit sein. Im Innern widersteht sich also gar nichts mehr der Ausführung des Versprechens, welches

Savour bei seinem Wiedereintritt ins Ministerium leistete, nämlich: das Parlament für die ersten Tage des März zu berufen. Möglich ist in officiellen Kreisen die Rede von Verschiebung der Wahlen bis Ende April und selbst bis zum Mai.“ — Auch der „Köln. Z.“ zufolge lauten die Nachrichten aus Mittel-Italien dahin, daß der Anschluß sämtlicher Provinzen des Centrums an Sardinien dringend von der Bevölkerung verlangt wird; die neuen Vorschläge würden somit dort eine sehr üble Aufnahme finden. Ein Diplomat soll geäußert haben: „Savour könnte, da er zu einer umgehenden Antwort gedrängt wird, seinerseits bestimmen und es der Bevölkerung Toskana's überlassen, ihrerseits eine ihr gefällige Antwort zu geben; denn wenn sie sich, statt für einen Fürsten, für die Annexion an Sardinien ausspreche, was wolle Frankreich thun, das selbst an das Votum der Bevölkerung von Savoyen und Nizza appellire!“

Florenz, 1. März. Ein Dekret ruft die Wähler zum 11. und 12. März zu einer allgemeinen geheimen Abstimmung darüber ein, ob Toskana die Annexion an Sardinien haben, oder ob es ein Königreich für sich bilden will.

Paris, 29. Febr. Der „Constitutionnel“ weist nach, daß die Stipulationen von Villafranca und Zürich noch bestehen, obwohl die Restauration der italienischen Fürsten eine Unmöglichkeit sei. Desterreich und Frankreich haben ein Interesse an einem Einverständnis; Desterreich wegen Venedigs, Frankreich wegen der Unabhängigkeit Italiens.

2. März. Einem Gerüchte zufolge hat die Bildung eines verstärkten Reichsraths die kaiserliche Sanction erhalten. Der Kaiser designirt die Prinzen und die Würdenträger des Reichs dazu; die Landesvertretungen der 18 Provinzen wählen dazu ungefähr 40 Mitglieder. Die Einberufung dieses Reichsraths geschieht periodisch und seine Bestimmung besteht darin, den Staatshaushalt festzustellen, die Gesetzesvorlagen zu prüfen und die eingegangenen Eingaben der Landesvertretungen entgegenzunehmen. Die erste Versammlung wird schon im Laufe der nächsten Monate erwartet.

Aus Madrid, 27. Febr., Abends, wird telegraphirt: „Das spanische Geschwader, unter Befehl des Vice-Admirals Bustillos, bombardirte gestern Larash und Arzila und brachte diesen Plätzen großen Schaden bei, ohne selbst viel zu leiden. Nur vor Larash ward ein Mann getödtet, und mehrere erlitten Querschnitte. Es heißt heute, auch Rabat sei beschossen worden.“

London, 29. Febr. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung unterstützte Sir Robert Peel den Antrag Ringlake's, welcher die Vorlegung der auf Savoyen bezüglichen Korrespondenz verlangt. Peel sowohl, wie Ringlake behaupteten, es bestehe ein französisch-sardinischer Familienpakt in Betreff Savoyens und Nizza's, durch welchen vorerst die Schweiz und später das Rheinland bedroht werde. — Sir G. Grey verdammt, als Mitglied der Regierung, ebenfalls die Einverleibungsgelüste Frankreichs und verspricht, die betreffenden Schriftstücke nächstens vorzulegen. Er versicherte, England habe die beabsichtigte Einverleibung energisch bekämpft und dabei nach Festhaltung der Neutralität und des italienischen Selbstbestimmungsrechtes getrachtet. Ähnlich lauteten die Versicherungen Lord J. Russell's, welcher hinzufügte, daß die englische Regierung über den erwähnten Familienpakt in amtlicher Weise nicht unterrichtet sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser der Franzosen den Einverleibungsplan aufgeben werde. Die Einverleibung würde die gerechten Besorgnisse Europas erregen und Frankreich keineswegs stärken.

Der heutige „Morning Herald“ versichert aus vollkommen verlässlicher Quelle, daß der König von Sardinien am 26. Jan. in Mailand ein Schreiben des Herrn von L'ouvenel erhalten habe, in welchem ausgesprochen worden, daß der Kaiser Napoleon keinesfalls die Vereinigung Toskana's mit Piemont, sondern nur die Einverleibung Parma's, Modena's und der Romagna im Austausch gegen Savoyen zulassen werde.

1. März. Das heutige Morning-Chronicle meldet: Der Prinz Alexander von Hessen ist mit dem modificirten Vertrage zwischen Desterreich und Rußland nach Petersburg abgegangen. Rußland hilft Desterreich nicht in Italien, indem es Frankreich freundschaftlich bleiben will, sondern wird nur gemeinschaftlich mit Desterreich bei etwaigen Complicationen in den Donauländern und in Ungarn handeln.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. März. Die für die Artillerie-Regimenter einzurangirenden gezogenen Geschütze werden Ende dieses Monats, bis wohin die Ausbildung der zur Erlernung des neuen Exercitiums commandirten Mannschaften erfolgt sein wird, bei den resp. Truppentheilen eintreffen. Beim I. Artillerie-Regimente erhält die I. Fuß-Abtheilung in Königsberg, die II. in Danzig und die dritte neu formirte, welche Graudenz zur Garnison erhält, dergleichen Batterien.

Seit dem 1. d. M. sind der hiesigen Artillerie 73 Mann, bestehend aus Commandirten der hiesigen Graudenz, Thorner und Bromberger Infanterie-Bataillone zur Erlernung des Tcaindienstes auf 4 Wochen überwiesen.

Der berühmte Bassist Carl Formes wird schon mit Ende künftiger Woche zu einem Cyclustour von sechs Gastvorstellungen auf dem hiesigen Theater erwartet; gleich darauf folgt das Gastspiel des Tenoristen Herrn Albert Niemann.

Das gestrige 6. Ab.-Sinfonie-Concert unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Buchholz im großen Saale des Schützenhauses hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches aus den vornehmen Ständen zu erfreuen. Der präcise Vortrag der Haydn'schen C-moll-Sinfonie und der Sinfonie Eroica von Beethoven wurde mit lebhaftem Beifall der Versammlung aufgenommen; nicht minder das virtuose Spiel des Hrn. Pelz, welcher Variationen für die obligate Flöte mit Meisterschaft vortrug.

Der Schraubendampfer „Fahrenheit“ hat mit Hilfe von Aufseisen heute Vormittag die ca. 1/2 Fuß starke Eisdecke der Weichsel und Mottlau gebrochen und ist somit von Neufahrwasser die diesjährige Schiffsahrt eröffnet.

[Weichsel-Traject.] Bei Kurzebra (Germwinst-Marienwerder), Graudenz (Wartubin), Culm (Terespol), Thorn auf Breiter über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Marienburg, 1. März. Das Wettrennen um die vakante Lotterie-Einnahmestelle ist beendet. Heute traf die Nachricht von der erfolgten Ernennung ein. Bürgermeister Puzner hat von den 28 Bewerbern das große Loos gezogen. (N. G. A.)

Elbing. Die in der vorigen Nr. d. Bl. mitgetheilte Nachricht von der im Sommer d. J. nunmehr bevorstehenden Eröffnung des Elbing-Oberländischen Kanals ist offenbar eben so wie für diese ganze Gegend so vorzüglich auch für Elbing eine sehr erfreuliche, da die Wichtigkeit dieser Wasserstraße, schon ohnehin für unseren Ort außer Zweifel, in jüngster Zeit durch die mit den Erfolgen der Eisenbahn gemachten Erfahrungen immer augenscheinlicher hervortreten muß. Denn dieser Kanal eröffnet den Produkten einer weiten, fruchtbaren und holzreichen Landstrecke den bequemsten und wohlfeilsten Transportweg nach Elbing. Sache des hiesigen Handelsstandes wird es nun sein, die dargebotene offene Quelle eines umfangreichen und lohnenden Geschäftsbetriebes auch zu benutzen. Leider scheinen aber in dieser Beziehung hier noch manche Irrthümer obzuwalten. So muß es als ganz zweckwidrig bezeichnet werden, wenn Elbing auf eine Eisenbahn von Osterode nach Güttenboden spekulirt. Wenn Elbing keine Wässer für den Handel hat, so werden die Eisenbahnen den Elbingern mehr Schaden als Nutzen, denn jetzt geht dreimal mehr Getreide von Güttenboden nach Königsberg und Danzig als nach Elbing; was aber würde geschehen, wenn eine Bahn von Osterode nach Güttenbodengehe? Die Sache liegt auf der Hand. — Der Oberländische Kanal dagegen bietet dem Elbinger Handelsstande einen sicheren reichhaltigen Geschäftsbetrieb; von den hiesigen Kaufleuten wird es lediglich und allein selbst abhängen, ob sie das dargebotene zweckmäßig zu ergreifen und zu nutzen wissen und wollen werden. (G. A.)

## Stadt-Theater.

Das gestern zum Benefiz des Herrn Kühn gegebene Stück „Der Chevalier v. Maison-Rouge“ oder „Der Ritter der Königin“ gehört zu den abschreckendsten Ausgeburten der französischen Bühnenliteratur. Es leidet nicht nur wegen seiner Ursprungs aus dem Roman an einer unerträglich Breite, sondern ist auch durch die Absurdität der vorgeführten Charaktere und die Abenteuerlichkeit der Handlung mit obligaten Dolchstichen, Fehltreuen, Leichen und dergl. geradezu lächerlich. Es ist im wahren Sinne des Wortes unter der Kritik sehr zu bedauern ist es, daß die darstellenden Künstler an eine solche Trivialität ihr Talent zu setzen und sich vergebens abzumühen genöthigt waren.



Wie wir hören, wird die Direction das Stück nicht wiederholen lassen. Möchten die Benefizianten doch bei der Wahl der Stücke für ihre Ehrenabende neben der Absicht auf sogenannte gute, lange und bunte Zettel auch die ästhetischen Forderungen und Gesetze berücksichtigen! Wir verkennen nicht, daß die guten Bühnennotiranten sehr rar sind; aber eine bessere, als gestern Herr Kühn zu seinem Benefiz gegeben, hätte sich denn doch wohl noch immer ausfindig machen lassen. Was das Spiel des Herrn Kühn in seinem Benefizstücke anbelangt, so verdient es durch den Eifer, mit welchem er seine Rolle gab, alles Lob. Das Publikum er dem jungen strebenden Künstler seine Sympathie'n in lebhafter Weise zu erkennen, indem es ihn durch Hervorruf auszeichnete.

**Gerichtszeitung.**

[Wie ein Kasser das andere erzeugt.] Der Knecht Korzikowski war angeklagt, dem Knechte Lange 1 wollenes Hemde, 2 Oberhemden, 2 Paar Beinkleider und 1 weißes Halstuch gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt das ihm zur Last gelegte Vergehen, obgleich der Bestohlene die bezeichneten Sachen bei ihm gefunden hatte. „Als ich eines Morgens, so suchte er seine Rechtfertigung auf der Anklagebank zu führen, noch fest schlief, weckte mich der Lange aus dem Schlafe und sprach: „Wenn du meine Sachen hast; so sage es, und gib sie mir heraus!“ Ich antwortete, daß ich von seinen Sachen nichts wüßte. Darauf sprach er: „Da liegen sie ja alle, die mir in der vergangenen Nacht gestohlen sind!“ Und ich sah nun auch seine Sachen und konnte mir nicht erklären, wie sie zu mir gekommen. Nun erzählte Lange, daß ich ihn gestern besucht hätte und sehr betrunken gewesen sei, und daß, als ich von ihm gegangen, auch seine Sachen verschwunden seien. Wenn Lange sagt, daß ich seine Sachen von ihm mit fortgenommen habe; so wird es auch wohl wahr sein; aber ich habe es in der Betrunkenheit gethan und habe nichts davon gewußt, kann also auch für keinen Dieb gelten.“ — Der Bestohlene, der als Zeuge vernommen wurde, gab zu, daß Korzikowski, als er bei ihm gewesen und den Diebstahl begangen, sehr angetrunken gewesen sei. Ein anderer Zeuge, der Knecht Bastian, bekundete ebenfalls, daß Korzikowski an dem Abend des Diebstahls viel getrunken. Er habe den Angekl. seit langer Zeit als einen ebrlichen Menschen gefannt und nur die augenblickliche Betrunkenheit könne ihn zu dem Diebstahl verleitet haben. Obwohl der Gerichtshof die in einem gewissen Grade vorhandene Bewußtlosigkeit, mit welcher Korzikowski den Diebstahl begangen, als Milderungsgrund annahm; so verurtheilte er ihn dennoch zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Der Verurtheilte gelobte sich, ehe er die Anklagebank verließ, künftig der Flasche nicht mehr in übertriebener Weise zuzugreifen.

Ein ausführlicher Bericht über die am vorigen Donnerstag beim hiesigen Criminal-Gericht stattgehabte öffentliche Gerichts-Verhandlung gegen den Seilermeister Dliniski aus Odra, der wegen der, seinem zwei Monate alten Kinde zugefügten Mißhandlungen zu einer Gefängnißstrafe von 18 Monaten verurtheilt worden, erfolgt in nächster Nummer.

**Dier Tage am Kap der guten Hoffnung.**

Reiseerinnerungen von E. Canabaeus.

(Fortsetzung.)

Ich war nicht lange von meinem Streifzuge in die Felsen zu unserem Vereinigungspunkt, dem Balkon, zurückgekehrt, als die Corvette, welche die Truppen nach Cass-London bringen sollte, die Ankerlichter. Es war ein herrlicher Genuß, zu sehen, mit welcher Pünktlichkeit Alles von Straten ging, wie mit einem Schlage sich die Segel lösten, die so gleich eine günstige Brise füllte, und wie das Schiff sanft wiegend durch die Wellen dahin glitt.

Die Kaffern und deren Kriege bildeten nun natürlicherweise den Knotenpunkt unseres Gesprächs, in welches sich ein bei uns sitzender englischer Colonist mischte. Der seine Gesichtsschnitt dieses älteren Herrn war trotz den Einwirkungen, die Sonne und Wetter zurückgelassen, keineswegs vermischt und bekundete sofort den gebildeten Mann. Schon seit einer langen Reihe von Jahren war er in der Colonie ansäßig, und genau mit den Verhältnissen derselben vertraut; auch hatte er sie nach allen Richtungen hin durchkreuzt. Seine Ansichten und Urtheile zogen mich au, weil sie mir — eine Ausnahme in einer Colonie — nichts weniger als einseitig oder beschränkt schienen. „Nichts ist verwickelter,“ sagte er, „als die Geschichte der Ostgränze unserer Colonie, von der nur sicher ist, daß eine falsche Politik und Unkenntniß der Verhältnisse früherer, unfähiger Gouverneure die gegenwärtigen Zustände hervorgerufen haben und die wenigste Schuld den Kaffern beizumessen ist. Auf alle mögliche Weise sind die Kaffern zu ihrem jetzigen Verhalten getrieben; das bei Widen so gefährliche Gefühl des Uebergewichts über die Weißen hat sich ihnen mitgetheilt, seitdem sie im Besitze einer ziemlich Anzahl Feuerwaffen sind. Er fürchte, fuhr er fort, mit der Zeit eine vollständige Vereinigung der Stämme, die der Colonie alsdann große Gefahr

bringen könne, und meinte, daß es einst sehr gut möglich gewesen wäre, sie auf dem Wege der Diplomatie, wenn auch nicht zu besiegen, doch als friedliche Nachbarn abhängig zu machen, nämlich durch das Bedürfniß der Freundschaft für die Europäer. Dies sei nun vorüber, selbst wenn man ihnen die Ländereien bis an die alte Gränze wieder zurückgäbe; was, wenn es auch an sich ausführbar wäre, sie nur in dem Gefühle ihrer Macht bestärken würde: eine dichte, kräftige Grenzvertheidigung, so wie eine geeignete Politik, um stets eine Vereinigung der verschiedenen Stämme zu verhindern, sei gegenwärtig das einzige Mittel, die Colonie von einem suchtbaren Nachbarn zu befreien.“ Er selbst war, wie er kundgab, mehrmals an der fernem östlichen Gränze gewesen, auch gerade bei dem Ausbruche des Krieges 1846.

„Als ich Grahamstown erreichte,“ erzählte er, „sah ich Alles in Aufregung und Furcht vor dem Ausbruche eines neuen Krieges. Diejenigen, die bereits sich persönlich betheiliget und schwer gelitten hatten in dem frühern Conflict von 1834—1835, schauderten vor einer Wiederholung, während Andere, welche die Kriegführung der Kaffern nicht kannten, kühner und hoffnungsvoller waren, und zuversichtlich auf die Kraft und die Rüstungen der Colonie vertrauten. Alle jedoch bereiteten sich emsig zur Vertheidigung vor. Soldaten waren in größern und kleinern Abtheilungen in Bewegung; die ganze erwachsene männliche Einwohnerschaft bewaffnete sich, und theilte sich in Compagnien; Munition wurde ausgetheilt und Rendezvousplätze bestimmt. — Auf meinem Wege nach Port France fand ich die meisten Häuser verlassen aus Furcht vor einem Ueberfalle. Von hier aus setzte ich meine Reise mit einem Transporte von Munition und Ausrüstungsgegenständen unter dem Schutze von zwanzig Infanteristen fort. Mehrere Landwagen mit bewaffneten Leuten schlossen sich noch an. Weiterhin stießen wir bald auf die Spuren der barbarischsten Verwüstung. Wir befanden uns dort dem Zuurberg, einer hohen wilden Gebirgskette, welche fast durchgängig mit undurchdringlichem Busch bedeckt und von unzähligen Klüften durchschnitten war, gegenüber. Diesen hatten die Kaffern in Besitz und konnten von dessen Schlupfwinkeln leicht, mit vollkommenster Sicherheit ihre Ueberfälle und Plünderungen ausführen. Als wir jetzt ein dichtes Gehölz passiren wollten, schwärmte unser kleines Detachement sicherheits halber aus, um dies Gehölz zu beiden Seiten des Weges abzusuchen. Bald hörte man, zuerst einzelne Schüsse, darauf ein anhaltendes Feuer, und nach kurzer Zeit kehrte die Truppe zurück. Ein Mann war gefallen und zwei verwundet. Ersterem hatte eine Kugel die Brust durchbohrt, und von den letzteren starb der eine noch in derselben Nacht. Die Aussagen der Leute waren sehr verschieden, doch ging daraus hervor, daß sie eigentlich nichts weiter als sich bewegende Büsche gesehen, indem der Kaffer, wenn er nicht der Uebermacht sicher, schlangengleich durch Sträucher und hinter Bäumen umherschleicht, aus denen er seine Kugeln oder Wurfspeere sendet.“ (Fortf. folgt.)

**Meteorologische Beobachtungen.**

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

März.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer in Freien a. Reaumur.	Wind und Wetter.
2	3½	340,13	+ 1,4	NW. mäßig wolkig.
3	8	341,03	0,0	SD. schwach, dicht bewölkt.
	12	340,67	+ 1,8	do. do. do.

**Producten - Berichte.**

Danzig. Vörsenverkäufe am 3. März:  
Weizen, 12 Last, 134pfd. fl. 510, 133. 34pfd. fl. 506, 130. 31pfd. fl. 470, 130. 31pfd. fl. 460.  
Weiße Erbsen, 1½ Last, fl. 342.

Danzig. Bahnpreise am 3. März:  
Weizen 124—136pfd. 55—84 Sgr.  
Roggen 124—130pfd. 51—54½ Sgr.  
Erbsen 45—56 Sgr.  
Gerste 100—118pfd. 34—55 Sgr.  
Hafer 65—80pfd. 22—28 Sgr.  
Spiritus 15% Thlr. pr. 8000 % Tr. flau.

Berlin, 2. März. Weizen loco 56—69 Thlr.  
Roggen loco 48½—49 Thlr. pr. 2000pfd.  
Gerste große u. kleine, 37—44 Thlr.  
Hafer loco 26—28 Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—58 Thlr.  
Rübd loco 11½ Thlr.  
Leinöl loco 10½ Thlr.  
Spiritus loco ohne Faß 16½—% Thlr.

Stettin, 2. März. Weizen unveränd., loco pr. 85pfd. 64—67½ Thlr.  
Roggen etwas fester, loco pr. 77pfd. 45½—46 Thlr.  
Gerste fest, 68. 70pfd. 39 Thlr.  
Hafer ohne Handel.  
Rübd höher bezahlt, loco 11½ Thlr.  
Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr.  
Spiritus steigend, loco ohne Faß 16½, 16% Thlr.

Königsberg, 2. März. Weizen behauptet, hochbt. 129 bis 134pfd. 80—84 Sgr., rother 130. 31pfd. 79 Sgr.  
Roggen preis halt., loco 122. 29pfd. 51—54½ Sgr.  
Gerste große 106. 107pfd. 46½ Sgr., kl. 103. 107pfd. 41—44 Sgr.  
Hafer loco 68. 75pfd. 26½—28 Sgr.  
Weiße Kocherbsen 55—58 Sgr.  
Bohnen 61—63 Sgr.  
Spiritus loco ohne Faß 15% Thlr., pr. Frühj. mit Faß Verkäufer 17% Thlr., Käufer 17½ Thlr.

Elbing, 2. März. Weizen, hochbt. 127. 30pfd. 72—78 Sgr., bunt 129. 30pfd. 76 Sgr., abfall. 124. 31pfd. 66½—74 Sgr.  
Roggen 51½ Sgr. pro 130pfd.  
Gerste große 104. 110pfd. 42—47 Sgr., kl. 102. 105pfd. 38—39½ Sgr.  
Hafer, 71. 72pfd. 25½ Sgr.  
Erbsen, weiße Koch- 52 Sgr., Futter- 48—51 Sgr., graue 60 Sgr.  
Widen 54 Sgr.  
Kleesaat, roth, schöne Qual. 11 Thlr. pr. Str.  
Spiritus 16 Thlr. pro 8000 % Tr.

Bromberg, 2. März. Weizen 120. 135pfd., h., 48. 60 Thlr.  
Roggen 118—130pfd. holl. 36—42 Thlr.  
Gerste, große 36—38 Thlr., kleine 30—35 Thlr.  
Hafer 20—25 Thlr.  
Erbsen 40—42 Thlr.  
Raps und Rüben 72 Thlr.  
Spiritus 18½ Thlr. pr. 120 Art. à 80%.  
Kartoffeln 20 Sgr. pr. Scheffel.

**Angewommene Fremde.**

Im Englischen Hause:

Hr. Schäferei-Director Schmidt a. Gobaß. Hr. Rentant v. Carlowitz a. Spengawskan. Die Hrn. Kaufleute Lyton a. London, Liedmann a. Mainz und Maish a. Hanau.

Walter's Hotel:

Hr. Stabsarzt Dr. Daucker a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Imberg a. Berlin und Eichholz a. Herzberg. Hr. Gutsbesitzer Busch a. Soukowlie i. Pomm.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Kaufmann Wärtens a. Danzig. Hr. Gastwirth Wegner a. Lauenburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Neufährter a. Raumburg und Jablonsky a. Chemnitz.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Die Hrn. Dr. phil. Preuß u. Lamm a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Selbach a. Mainz, Rosenthal a. Berlin und v. Stein a. Halle a. S. Die Hrn. Gutsbesitzer Ziehm a. Liebau u. Rost u. Sattin a. Pr. Holland.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Basch a. Mainz u. Wolfram a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Otto a. Hanau, Münzer a. Königsberg, Jakob a. Berlin und Augustin a. Königsberg. Hr. Lehrer Wenzlaff a. Bromberg. Hr. Seemann Mehbus a. Culm. Hr. Domänenpächter Rehbinder a. Wd. Müßlin.

**Stadt - Theater in Danzig.**

Sonntag, den 4. März. (5. Abonnement No. 19.)

**Wie geht's dem Könige?**

Baterländisches Schauspiel in 5 Acten von A. Müller.

Hierauf:

**Einer von unsre Leut'.**

Poffe mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Berg und Kalisch. Musik von Stoz und Conradi.

Montag, den 5. März. (5. Abonnement Nr. 20.)

**Der Geiger von Tyrol.**

Romantisch-komische Oper in 3 Acten von Richard Genée.

Hierauf:

**Danz. Divertissement.**

Die geehrten Abonnenten werden ersucht, ihre Billets zum nächsten Abonnement im Theaterkassenbureau in Empfang zu nehmen.

In der nächsten Woche beginnt das Gastspiel des berühmten Bassisten Herrn

**Carl Formes.**

Der Künstler wird sechsmal auftreten. Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir für dieses Gastspiel zu einem Extra-Abonnement zu folgenden Preisen einzuladen:  
Ein Platz im 1. Rang, Sperrsiß ober Parquet 20 Sgr.  
Ein Platz im 2. Rang 12½ Sgr.  
Doch soll es den resp. Theilnehmern freistehen, auf alle sechs oder auf drei ungerade oder gerade Vorstellungen zu abonniren. Die geehrten Abonnenten der diesjährigen Saison, welche ihre Plätze zu diesen Vorstellungen behalten wollen, werden ersucht, ihre gefällige Erklärung bis Montag Nachmittags 4 Uhr im Theaterkassenbureau abgeben zu wollen. — Freitag, den 9. d. M., werden die Abonnementslisten gänzlich geschlossen und treten dann die erhöhten Kassenpreise ein.

**Die billigsten Gesangbücher**

zu haben bei **J. L. Preuss,** Portschaisengasse 3.

In No. 52 d. 3. q. ist für die **Schlochauer** irrthümlich von C. H. W. 1 Thlr. notirt; es soll heißen: C. W. G. 1 Thlr.



**Landwirthschaftliches.**

Bei der hohen Wichtigkeit, die es für jeden Landwirth haben muß, bei den unter seinem Vieh ausbrechenden Krankheiten schnelle und sichere Hilfe zur Hand zu haben und den Schwierigkeiten, die sich in den meisten Fällen der sofortigen Consultation eines Thierarztes entgegen stellen, halten wir es im allgemeinen Interesse, das landwirthschaftliche Publikum auf ein Präparat im Gebiete der Thierarzneikunde aufmerksam zu machen, welches seit der kurzen Zeit seiner Erfindung (wenn wir nicht irren im Jahre 1855) seine vorzüglichen Eigenschaften in unzähligen Fällen auf das Glänzendste documentirt hat, nach allen den Gegenden, wo es bisher eingeführt war, d. h. in den k. k. österreichischen Kronländern, den Fürstenthümern Moldau und Wallachei und dem Königreich Sachsen mit täglich steigendem Begehre wieder verlangt wird, und nach den damit erzielten Erfolgen auch mit vollem Rechte verdient, als Universal-Hausmittel in immer weitern Kreisen bekannt und immer allgemeiner in Anwendung gebracht zu werden, nämlich das von dem Apotheker F. J. Kwizda zu Kornenburg erfundene und erzeugte sogenannte Kornenburger Vieh-Nähr- und Heilpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Dem Erfinder, welcher für seine unablässigen Bemühungen auf diesem Gebiete durch die Ehrenmedaillen der Thierschutzvereine zu Wien, Paris und München ausgezeichnet worden ist, hat in neuester Zeit indirect wohl dadurch einen neuen eklatanten Beweis der Anerkennung erhalten, daß das königlich preussische Ministerium für die geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten nach vorheriger Prüfung und Untersuchung dieses Pulvers für das Gebiet des Preussischen Staats zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt hat, und für das betheiligte Publikum dürfte wohl ohnreitig das Gutachten von ganz besonderem Interesse sein, welches Hr. Dr. Knauer, Ober-Medizinal-Rath der gesammten königlichen Ober-Medizinal-Anstalten über dieses Pulver auf ausdrücklichen Befehl Sr. Excellenz des General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, General-Lieutenants und Oberstallmeisters, Herrn von Willisen nach vorher vorgenommener analytischer und mikroskopischer Untersuchung und nach einer bei den königlichen Obermedizinal-Ärzten längere Zeit hindurch fortgesetzten Versuchsanwendung offiziell dahin ertheilt hat, daß besagtes Pulver aus Arzneistoffen bestehe, welche direkt auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen- und Dickdarmverdauung wirken und nicht allein in den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln, nämlich:

beim Pferde bei gutartiger und bedenklicher Drüse, beim Strengel, bei der Kehle und beim fliegenden Wurm;

beim Hornvieh bei krankhaft veränderter Milchabsonderung in Folge von Verdauungsstörung durch Abgabe von wenig oder schlechter Milch, beim Beginne des Blutmelkens, bei der Egelkrankheit und beim Windbauche;

beim Schafe zur Hebung der Leberegel, der Fäule und allen Leiden des Unterleibsystems, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt,

ein zweckmäßiges von den Thieren leichtgenommenees Medicament sei, sondern sich auch da von außerordentlich günstigem Erfolge gezeigt habe, wo angeborne oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

Es sei daher hierdurch dieses seiner vortrefflichen Wirkungen wegen nicht genug zu würdigende Präparat dem betreffenden Publikum angelegentlichst empfohlen und dabei bemerkt, daß solches binnen Kurzem auch durch die meisten Apotheker Preussens resp. der deutschen Zollvereinsstaaten wird bezogen werden können, worüber das Nähere jedenfalls durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden wird.

**Bekanntmachung.**

Die im Neustettiner Kreise, Kösliner Regierungs-Bezirk, gelegenen, dem Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn Senfft von Pilsach gehörigen Güter, welche mit spezieller Angabe der qu. Flächen nachstehend aufgeführt sind, sollen von Johanni 1860 an, im Wege der Submission einzeln oder beliebig verbunden verpachtet werden.

**I. Gramenz.** Pachtperiode von 1860 bis 1878.

enthält an Hof- und Baustellen	45 Mrg.	48 □-Mth.
= Gärten	133	31
= Acker	3287	163
= Wiesen	1052	23
= Hütung	46	165
= Wegen, Gräben und Gewässern	214	158
<b>Summa</b>	<b>4780 Mrg.</b>	<b>48 □-Mth.</b>

Auf diesem Gute befindet sich eine Zuckerrfabrik.

**II. Raffenberg.** Pachtperiode von 1860 bis 1878.

enthält an Hof- und Baustellen	19 Mrg.	38 □-Mth.
= Gärten	29	70
= Acker	2018	179
= Wiesen	697	114
= Hütung	108	104
= Wegen	357	13
<b>Summa</b>	<b>3230 Mrg.</b>	<b>158 □-Mth.</b>

**III. Ernsthöhe.** Pachtperiode von 1860 bis 1880.

enthält an Hof- und Baustellen	9 Mrg.	8 □-Mth.
= Gärten	10	110
= Acker	1500	65
= Wiesen	179	161
= Hütung	74	132
= Wegen	61	5
<b>Summa</b>	<b>1835 Mrg.</b>	<b>121 □-Mth.</b>

**IV. Hasendanz.** Pachtperiode von 1860 bis 1884.

enthält an Acker	1158 Mrg.	59 □-Mth.
= Wiesen	185	35
= Hütung	47	106
= Wegen	61	147
<b>Summa</b>	<b>1452 Mrg.</b>	<b>167 □-Mth.</b>

**V. Schoffhütten.** Pachtperiode von 1860 bis 1884.

enthält an Hof- und Baustellen	4 Mrg.	170 □-Mth.
= Gärten	15	—
= Acker	1201	3
= Wiesen	199	107
= Hütung	57	150
= Wegen	51	10
<b>Summa</b>	<b>1529 Mrg.</b>	<b>80 □-Mth.</b>

**VI. Zechendorf.** Pachtperiode von 1860 bis 1882.

enthält an Hof- und Baustellen	4 Mrg.	119 □-Mth.
= Gärten	25	18
= Acker	1025	65
= Wiesen	171	83
= Hütung	117	64
= Wegen	45	30
<b>Summa</b>	<b>1389 Mrg.</b>	<b>19 □-Mth.</b>

Der Acker dieser 6 Güter besteht nach landwirthschaftlicher Carbonitirung größtentheils aus Weiz- und Gersteboden. Nur ungefähr ein Neuntel ist von leichterer Beschaffenheit.

Unter den Wiesen sind 1600 Morgen Kiesel-Wiesen.

Die sämtlichen Güter sind mit guten Inventarien versehen, und werden in geregelten Rotationen bewirtschaftet.

Die hinterpommersche Eisenbahn ist von den Stationsorten Göslin und Schiewelbein aus, sowohl mit Neustettin als mit Gramenz durch Chausseen verbunden, während der Weg von dem Stationsorte Belgard nach Gramenz und Neustettin zwar näher, aber nur theilweise chauffirt ist.

Die Pachtbedingungen sind in dem Bureau des Herrn Justizraths Just in Neustettin, sowie in der hiesigen Guts-Kanzlei einzusehen. Pachtlustige wollen ihre Pachtgebote

bis zum 25. Mai d. J.

mit der Aufschrift: „Submissionsgesuch für . . .“ versiegelt an den Herrn Justizrath Just in Neustettin franco gelangen lassen, und den Nachweis ihres Vermögens wie ihrer landwirthschaftlichen Qualifikation gefälligst beifügen.

Gramenz, den 1. März 1860.

Die Gutsverwaltung.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische Industrie-Comtoir in Görlitz und Freistadt preussisch Schlesien, offerirt:

1. Die spezielle „Vorschrift“ zu einer consistenten

**Glanz-Wichse,**

welche alle bekannten Sorten übertrifft, das Leder conservirt und sehr weich macht. Es kostet davon etwa das **Zollpfund 6 Pfennige.** — Honorar 10 Thlr.

2. **Vorschrift** zu einem vortrefflichen schwarzem Lederwerk. — Honorar 1 Thaler.

3. Die ganz spezielle **Vorschrift** zur einfachen raschen, kalten Bereitung einer höchst vortrefflichen **tiefschwarzen Tinte (Schreib- und Copirtinte)**, welche sofort tiefschwarz und leicht aus dem Feder fließt, je älter je besser wird und alle die modernsten **Pugus- (Schwindel-) Zinten** beseitigt.

4. **Vorschrift** zur Fabrikation eines sehr feinen **Siegellackes**, welche beide Fabrikate sich durch besondere Billigkeit und Brauchbarkeit vor allen anderen gleichen auszeichnen. Die Bereitungsart erfordert keine andere Einrichtung wie die gewöhnliche, und ebenso sind die Stoffe überall zu haben. Dazu folgt eine allgemeine praktische-technologische Anleitung zur **Siegellackfabrikation** nach den neuesten billigsten und probatesten Verhältnissen und Recepten, in **allen Farben** der feinsten Königs- bis zum ordinärsten Pflaster und Flaschenlack. — Honorar 3 Thaler.

5. **Vorschrift** zu einer ausgezeichneten **Leder- salbe** zum vortheilhaftesten Einsetzen aller Schuhe und Lederwerkzeuge, wodurch man dasselbe ebenso leicht als wasserdicht erhält. Die Bereitung geschieht in jedem Topfe oder Tiegel und die Salbe ist sehr billig. Dazu noch die Bereitung des **Cautschuk** und **Guttapercha Firnisses** und einer guten billigen **Stiefelwachs** für's Haus. Von diesen Sorten bereitet sich fast jede Haushaltung den Jahresbedarf für einige Groschen und weiß, daß sie etwas Zweckmäßiges hat. — Honorar 1 Thaler.

6. Die **Kunst**, jedes **fette Oel, Leinöl, Rüböl** etc. — auch das **grüne (griechische) Olivenöl** — ganz weiß und **wasserhell**, gleich dem französischen Oel zu machen. Diese Operation ist keinem chemischen Prozesse unterworfen, gelingt daher Jedermann und löst sich mit jeder beliebigen Quantität auszuführen. — Honorar 10 Thaler.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische **Industrie-Comtoir**, generelle Auskunfts- und Agentur-Bureau (**Wilhelm Schiller & Comp.**) in **Görlitz** u. Freistadt, preuss. Schlesien.

Dasselbe versendet sein **Geschäftsprogramm**, welches **Erwerbsquellen** für Kreise, **Bemittelte** und **Unbemittelte** nachweist, auf portofreie Verlangen **franko**, ertheilt Auskunft in allen Gewerbe- und Geschäfts-Branchen, übernimmt solide Agenturen und versendet bei Belegenheit seiner Welt-Correspondenz oder besonders: Preis-Courants, Karten, Programme, Muster etc. an geeignete Adressen gegen solide Provisionen resp. Honorare. — Landwirthschaftliche und gewerbliche Mittheilungen, Manuscripte, Recepte etc. werden aber auch von demselben stets gern honorirt, ebenso tüchtige Männer der Wissenschaft und Praxis, welche sich dem Institute anschließen. — Solide Agenten sind an mehreren Orten noch erwünscht. — In Leipzig, sowohl für den Buchhandel als überhaupt, vertreten durch **Otto Klemm.** — Adresse einfach:

**Wilhelm Schiller & Comp., Görlitz, Schlesi.**

Nachstehende Bücher: **Berthold-Auerbach's sämtliche Werke** und „**Sachländer's Höfer's Hausblätter**“, die letzten vier Jahrgänge in 16 Bänden, sind billig zu verkaufen. Holzmarkt No 14, 2 Treppen hoch.

Recht französischen fein gemahlten **Düngerghps** billigt im „**Welter Speicher**“ bei **Joh. Jac. Zachert.**

Zur gänzlichen **Bertilgung** der **Ratten, Mäuse, Wanzen** (und ihrer Brut) **Schwaben, Motten, Flohe** etc. (**innen 30 Minuten**) empfiehlt sich **Johannes Dreyling**, geprüft. concess. Kammerjäger, **Fischergasse 20, 1 Tr. hoch.**

**Berliner Börse vom 2. März 1860.**

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	41	—	99½	Pommersche Pfandbriefe	4	95½	94½	Pommersche Rentenbriefe	4	93½	90½
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	104½	Posensche do.	4	100½	100	Posensche do.	4	91½	91½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	41	—	99	do. do.	3½	90½	90	Preussische do.	4	92½	91½
do. v. 1856	4½	—	99	do. neue do.	4	—	87½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	132½	51
do. v. 1853	4	—	94	Westpreussische do.	3½	—	81½	Oesterreich. Metalliques	5	—	37½
Staats-Schuldscheine	3½	—	84½	do. do.	4	—	89½	do. National-Anleihe	5	—	58½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	113½	Danziger Privatbank	4	—	78	do. Prämien-Anleihe	4	—	80
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	81½	Königsberger do.	4	—	82½	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	92½
do. do.	4	—	89½	Magdeburger do.	4	—	76½	do. Cert. L. A.	5	—	—
Pommersche do.	3½	—	87½	Posener do.	4	—	74½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	86½